



Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Rom

Pressemitteilung

Rede des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier anlässlich des 75. Jahrestags der Massaker in Fivizzano 25. August 2019

Es ist ein unendlich schwerer Weg, als Deutscher und als deutscher Bundespräsident an diesen Ort zu kommen und zu Ihnen zu sprechen. Aber ich bin zutiefst dankbar, heute hier sein zu dürfen. Ich danke Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern von Fivizzano. Und ich danke Ihnen, lieber Präsident Sergio Mattarella, dass wir diesen Weg des Erinnerns und Gedenkens um einer besseren Zukunft willen gemeinsam gehen können.

""Non possiamo capirlo."" Das schrieb der große italienische Schriftsteller Primo Levi über den Hass der Nationalsozialisten – jenen unbeschreiblichen, unbändigen Hass, den er selbst erleiden musste, und überlebt hat.

Nein, wir können den Hass nicht verstehen, der Deutsche vor 75 Jahren hier in Fivizzano getrieben hat. Mitglieder der 16. Panzergrenadierdivision der Waffen-SS unter dem Kommando von Walter Reder zogen brandschatzend, plündernd und mordend durch die Apuanischen Alpen. Ihr Auftrag war klar: Rache zu üben für den Widerstand der Partisanen, hier an der sogenannten Gotenlinie.

Es war eine furchtbare, unmenschliche Rache, und sie traf vor allem wehrlose Frauen, Kinder und Alte. Schon auf dem Weg nach Vinca metzelten die Soldaten praktisch jeden nieder, der ihnen begegnete. Sie setzten Häuser in Brand und zerstörten Kirchen. Vier Tage lang wüteten sie in Vinca. Immer wieder kamen sie zurück und brachten auch die um, die sich aus ihren Verstecken gewagt hatten. Sogar Schwangere und kleine Kinder wurden bestialisch abgeschlachtet. Das haben die Überlebenden berichtet. Mehr als 160 Menschen fielen dem Furor dieser Einheiten zum Opfer. Sie hinterließen rauchende Trümmer und eine tiefrote Blutspur.

Mommio, Bardine San Terenzo, Valla, Vinca, die Nazi-Schergen suchten hier viele Dörfer heim: Sie ermordeten grausam mehr als 400 Menschen. Die Liste der Orte des Grauens in Italien ist noch viel, viel länger. Sant'Anna di Stazzema, Marzabotto, Civitella – ich habe einige Orte nationalsozialistischer Verbrechen besucht und war jedes Mal zutiefst bewegt. An

den Fosse Ardeatine, lieber Sergio Mattarella, haben wir gemeinsam getrauert. Diese Orte stehen für viele andere, die wenig, zu wenig bekannt sind.

Wir glauben zu wissen, was Deutsche in diesen Jahren angerichtet haben. Und doch wissen wir nicht genug. Deshalb ist es mir so wichtig, heute hier zu sein, in Fivizzano, einem Ort, von dem viele Deutsche noch nie gehört haben. Nur wenige Deutsche wissen, welche entsetzlichen Gräueltaten Deutsche hier begangen haben.

Ich stehe heute vor Ihnen als deutscher Bundespräsident und empfinde ausschließlich Scham über das, was Deutsche Ihnen angetan haben. Mit Trauer verneige ich mich vor den Toten der Massaker in Fivizzano. Ich bitte Sie um Vergebung für die Verbrechen, die Deutsche hier verübt haben.

Ihnen allen, den Überlebenden, den Opfern und ihren Nachfahren möchte ich sagen: Wir Deutsche wissen, welche Verantwortung wir für diese Verbrechen tragen. Es ist eine Verantwortung, die keinen Schlussstrich kennt.

Sie, die Opfer und ihre Nachfahren, haben ein Recht auf Gedenken und Erinnerung. Sie haben ein Recht darauf, dass auch bei uns in Deutschland bekannt wird, was Ihnen angetan wurde. Sie alle verbinden mit den Geschehnissen von damals unendliches Leid und unendlichen Schmerz. Dieses Leid, dieser Schmerz lebt im kollektiven Gedächtnis fort. Vor allem lebt er in Ihren Familien fort. Das haben wir gerade im Gespräch mit einigen von Ihnen erfahren, und dieses Gespräch hat mich sehr bewegt.

Sicher empfinden einige von Ihnen das Leid als noch größer, weil die meisten Täter nie zur Rechenschaft gezogen wurden. In Deutschland hat es viel zu lange gedauert, sich an die deutschen Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Italien zu erinnern. Auch die juristische Aufarbeitung hat in Deutschland viel zu spät begonnen. Deutschland ist damit seiner Verantwortung nicht gerecht geworden.

Aber – so unwahrscheinlich, ja unbegreiflich das erscheinen mag – ich empfinde auch etwas anderes an diesem Ort: Dankbarkeit.

Denn Fivizzano ist heute nicht allein ein Ort des Gedenkens, sondern ein Ort der Versöhnung und der Begegnung geworden.

Das gibt mir Hoffnung, das gibt uns Deutschen Hoffnung – und ich glaube, das kann allen Menschen Hoffnung geben.

Zu verdanken ist diese Hoffnung vor allem Ihnen, den Überlebenden und Nachfahren, von denen so viele bereit waren, die Hand zu reichen über den Abgrund unserer Geschichte hinweg. Zu verdanken ist sie auch Menschen wie Ihnen, lieber Udo Sürer. Sie hatten den Mut, sich der Vergangenheit Ihres Vaters zu stellen und hier nach den Spuren dieser Vergangenheit zu suchen – und das Gespräch zu suchen.

Vergebung und Versöhnung kann man nicht verlangen. Sie können nur gewährt werden. Wir Deutschen sind zutiefst dankbar für die Bereitschaft zur Versöhnung und die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern, die daraus erwachsen ist.

""Se comprendere è impossibile, conoscere è necessario."" Auch das schrieb Primo Levi.

""Wenn es schon unmöglich ist zu verstehen, so ist doch das Wissen notwendig"" – diesen einen Satz von Primo Levi, ich sage ihn bewusst auch auf Deutsch. Ich richte ihn auch an meine Landsleute, gerade an die Jungen. Sie müssen wissen, was geschah.

Die Deutsch-Italienische Historikerkommission hat den Grundstein gelegt für eine gemeinsame Aufarbeitung unserer Geschichte und damit für unsere gemeinsame Zukunft als Freunde und Partner. Viele ihrer Empfehlungen wurden bereits umgesetzt, aber dabei dürfen wir nicht stehen bleiben.

Unsere Verantwortung ist es, eine gemeinsame Erinnerungskultur zu schaffen und das Wissen an die nächsten Generationen weiterzugeben, für eine bessere Zukunft in einem geeinten Europa.

Ich freue mich deshalb, dass deutsche Schüler im kommenden Jahr hierher nach Fivizzano kommen werden, um im Gespräch, im Austausch zu erfahren, was damals geschehen ist und wie es dazu kommen konnte.

Wer um die Vergangenheit weiß, der wird besser gerüstet sein für eine gemeinsame europäische Zukunft. Wer aber vergisst, ist schwächer, der wird anfälliger für Intoleranz und Gewalt.

Daran haben Sie, lieber Sergio Mattarella kürzlich erinnert.

Nein, wir dürfen nicht vergessen. Wir dürfen nicht vergessen, damit unser Bewusstsein nicht wieder verführt wird und sich verdunkelt.

Unser gemeinsames Europa gründet auf dem Wissen um die Verführbarkeit des Menschen. Es gründet auf einem Versprechen: nie wieder entfesselter Nationalismus, nie wieder Krieg auf unserem Kontinent, nie wieder Rassismus, Hetze und Gewalt! Daran müssen wir uns erinnern, gerade in Zeiten, in denen das Gift des Nationalismus wieder einsickert in Europa. Und wir müssen streiten für Freiheit und Demokratie, für Menschenrechte und Menschlichkeit, für unser vereintes Europa – heute vielleicht sogar stärker als zuvor.

Das schulden wir den Opfern. Das schulden wir Ihnen, den Überlebenden und ihren Nachfahren.

Herzlichen Dank!

- Änderungen vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. -

Dr. Fabrizio Micalizzi
Leiter Pressereferat
Tel: +39-06-49213-229
Mob.: +39-347-4713841
fabrizio.micalizzi@diplo.de
www.italien.diplo.de